

Wissen

Das Sammeln und das Sein

Heute präsentieren vier Tiroler ihre Sammlungen. Was hinter der Leidenschaft steckt und warum hauptsächlich Männer sammeln, erklärt der Psychologe Alfred Lackner.



Der Innsbrucker Ferdinand Holzmann auf dem „Mono-Wheel“ sammelt Oldtimer-Motorräder (l.). Herta Enko aus Seefeld besitzt 80 Weihwasserbrunnen (o. l.). Stolzer Besitzer von 200 Baumaschinen und Kranmodellen ist Oliver Thum aus Rum (o. r). Urenkel Alexander freut sich über den Riesenbovist von Anni und Hermann Widmoser (unten). Fotos: Thomas Böhm, Anni Widmoser, Johann Enko

Foto: TT / Thomas Boehm

Von Miriam Hotter

Innsbruck – Egal ob Briefmarken, Münzen, Autos oder Kunst – der Mensch sammelt gerne. „Die Freude am Besitzen veranlasst die meisten Menschen dazu, Dinge zu sammeln“, weiß Alfred Lackner, Wirtschafts- und Gesellschaftspsychologe in Wien. Das Zusammentragen, Zusammenhalten und Nicht-Wiederhergeben(wollen) zeichnet laut Lackner das Verhältnis des Sammlers zu seinen Sammelgegenständen aus. Es sei keineswegs ein langweiliges Hobby, sondern immer mit einer gewissen Portion Adrenalin verbunden. „Für die Sammler ist es immer sehr spannend, nach dem nächsten Stück zu suchen“, meint der Psychologe.

Außerdem ist das Sammeln ein Ausdruck für den Wunsch nach Vollständigkeit. „Es ist das Bedürfnis eines jeden Sammlers, eine möglichst umfassende Sammlung zu besitzen – und diese auch anderen Menschen zu zeigen“, so Lackner. Warum mehr Männer als Frauen – so scheint es zumindest – das Sammlertum betreiben, hat mit dem Selbstwertgefühl der Männer zu tun. Sie können so ihre Männlichkeit beweisen. Lackner: „Die Männer projizieren so ihre Potenz nach außen und wollen andere beeindrucken.“

Beeindruckend ist die Sammlung von Ferdinand Holzmann allemal. Der 61-Jährige aus Innsbruck besitzt nämlich etwa 200 Oldtimer-Motorräder von 40 Marken aus über zehn Nationen. „Ich war immer schon ein

Motorradspinner“, lacht der Familienvater, der seit 15 Jahren restaurierte Motorräder und Scheunenfunde sammelt. Unter seinen Schätzen befindet sich unter anderem ein „Mono-Wheel“, der Vorgänger des Fahrrades. „Für den Alltag ist das aber nichts“, sagt Holzmann. Mit diesem Gerät war man ungefähr so mobil „wie ein Schlittschuhläufer auf dem Hochseil“.

Sein ältestes Motorrad ist von der Marke Smart und wurde 1895 gebaut. Seit drei Jahren sind die Oldtimer in seinem Museum in Schwaz für sechs Euro (Kinder bis 14 Jahre frei) zu sehen. „Ich bin immer auf der Suche nach neuen Schmuckstücken“, so der Betreiber des Autofachhandels „Motorbär“. Wer dem Motorradsammler etwas anbieten kann, möge sich bei ihm unter der Nummer 05242/63830 melden.

Sammler brauchen aber auch Glück, um das Objekt der Begierde erst zu finden. Großes Glück hatten kürzlich Anni und Hermann Widmoser aus Ebbs. Als die beiden nämlich einen Waldspaziergang in ihrer Heimatgemeinde unternahmen, haben sie einen Riesenbovist entdeckt. „Der Pilz wog neun Kilo“, sagt die 80-Jährige. Von dem Riesenpilz hätten 26 Leute gegessen. Warum zu dieser frühen Jahreszeit schon Pilze wachsen, erklärt sie sich mit der Klimaerwärmung. „Ich glaube, dass das warme Wetter das Wachstum der Pilze gefördert hat“, so die leidenschaftliche Schwammerlsammlerin.

Ein weiterer Sammler aus Leidenschaft ist Oliver Thum. „Ich bin begeisterter Modellbauer von Baumaschinen und Kranmodellen“, sagt der 49-Jährige aus Rum. Seine Kollektion besteht aus 200 Modellen, die er auf dem Dachboden aufbewahrt. Sein erstes Modell eines britischen Coles Gittermastkran der Firma Corgy Toys ist ein Geschenk seines Vaters aus dem Jahr 1963. „Ich besitze auch Sondermodelle, von denen es nur ein paar Stück auf der Welt gibt“, ist Thum stolz.

Stolz ist auch Herta Enko aus Seefeld auf ihre Sammlung, die aus 80 Weihwasserbrunnen besteht. „Ich habe meinen ersten im Jahr 1982 bekommen“, erzählt die 71-Jährige. In den nächsten Jahren haben sie und ihr Mann Johann Weihwasserbrunnen unter anderem aus Frankreich, Italien und aus dem Vatikan zusammengetragen.

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Di, 22.05.2012